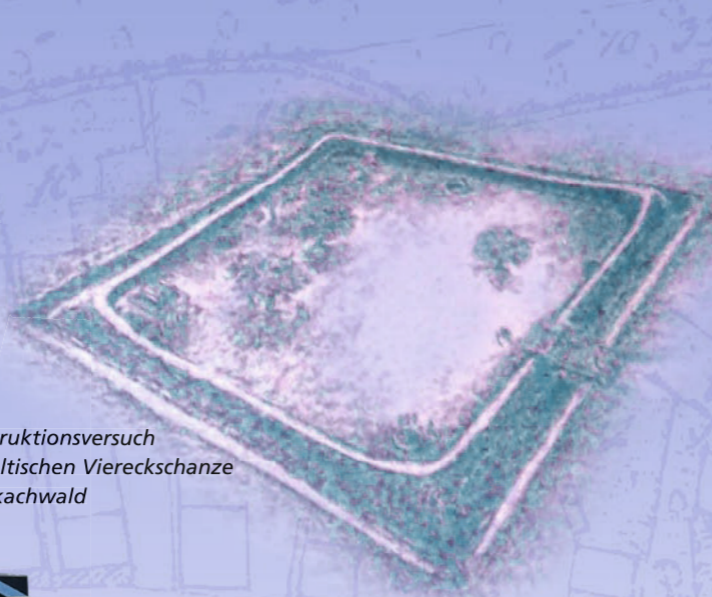




Rekonstruktionsversuch einer keltischen Viereckschanze im Stöckachwald



# FRÜHE KULTE

Von der Steinzeit über die Kelten bis zum Mittelalter erzählen Überreste von Grabhügeln, Tempelbezirken und einer romanischen Kapelle die Geschichte der Landschaft am Rand des Ochsenfurter Gaus.



Rekonstruierter Grabhügel »Fürstengrab« bei Riedenheim

Michaels- oder Schönstheimer Kapelle

## STALLDORF

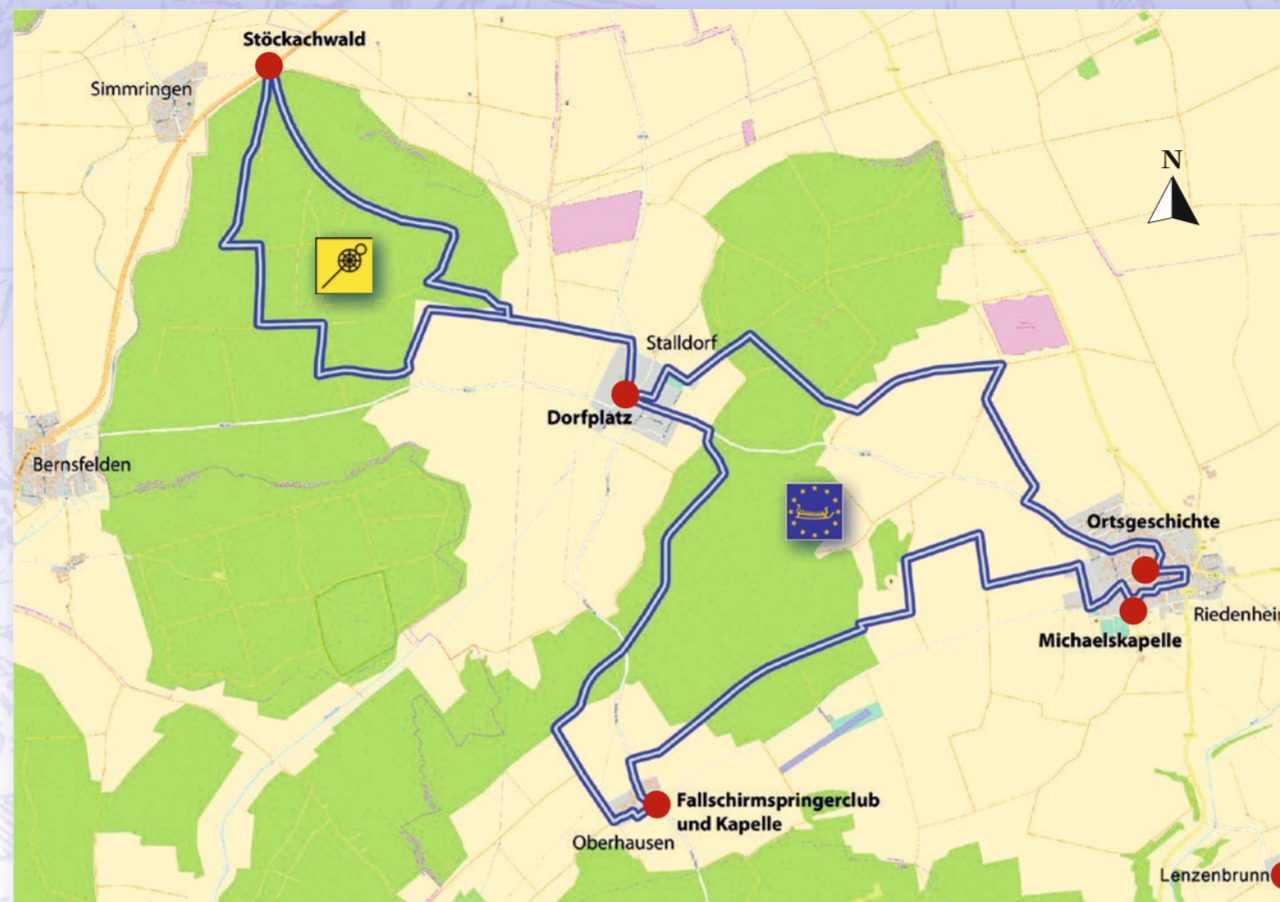
Sie können von Stalldorf aus den Kulturweg in zwei Schleifen erwandern. Die Westschleife mit gelber Markierung durch den Stöckachwald ist 7,5 km lang. Die Ostschleife führt durch Riedenheim und Oberhausen auf einer Länge von 12 km. Folgen Sie hier der Markierung des EU-Schiffchens auf blauem Grund. Lenzenbrunn ist eine Außenstation. Urkundlich tritt Stalldorf im Jahr 1224 auf. Am Ende des 2. Weltkrieges wurde der Ort zum Schauplatz von Kämpfen und lag unter Artilleriebeschuss, bei dem unter anderem die Kirchturmspitze beschädigt wurde.



Verkürzte Kirchturmspitze von Stalldorf



Granatsplitter aus den letzten Kriegstagen des Jahres 1945



Weglänge: Schleife 1 Stöckachwald 7,5 km  
Schleife 2 Riedenheim 12 km

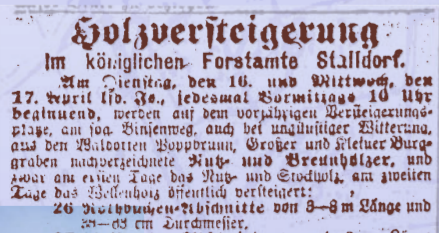
## STÖCKACHWALD

Der Boden unter dem Stöckachwald ist genauso fruchtbar wie auf den Feldern – die Waldarbeiter konnten ihre Axt »im Boden parken«, wie man scherzhaft sagte. Es bestand nämlich keine Gefahr, dass die Klinge durch Steine beschädigt werden könnte. 1271 wurde der Stöckachwald erstmals genannt. Seit 1521 gehörte er zum Würzburger Hochstift. Im Wald befinden sich zwei keltische Viereckschanzen des 2./1. Jhs. v. Chr., die kultischen Zwecken dienten. Aus dem Stöckachwald wird traditionell am 30. April der Stalldorfer Maibaum geholt und am Dorfplatz aufgestellt.



Die Dreifaltigkeitsbuche intakt und heute als Totholz

Anzeige von 1889



Kapelle in Oberhausen



Lenzenbrunn aus der Sicht des Künstlers Felix Weber

## OBERHAUSEN

1374 erscheint Oberhausen in den Aufzeichnungen erstmals. 1818 kam der Ort zur Gemeinde Riedenheim. Die Dorfstruktur ist bis heute mit sieben Hofgütern erhalten geblieben. Die Kapelle wurde 1722 erbaut und 1904 durch den heutigen Bau im neoromanischen Stil ersetzt. Aus Leidenschaft zum Fallschirmspringen gründete sich 1982 in Oberhausen der Verein Fallschirmsportspringerclub Oberhausen/Unterfranken e.V., dessen Sprungbetrieb seit 2017 auf das Fluggelände in Rothenburg ob der Tauber verlagert wurde.



Formationssprung aus ca. 3.000 m Höhe

## AUSSENSTATION LENZENBRUNN

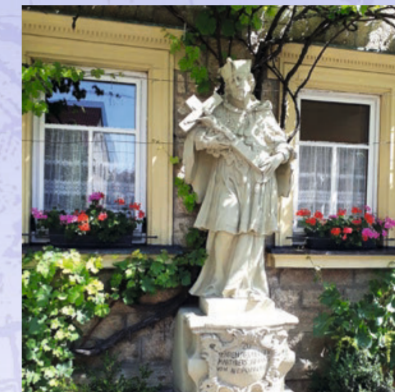
Der Riedenheimer Ortsteil Lenzenbrunn ist ein Weiler mit ca. 20 Einwohnern. In den Urkunden erscheint er erstmals im Jahre 1286 im Rahmen eines Rechtsgeschäfts. Ein Zitat des 19. Jhs. besagte, dass die Einwohner sich ausschließlich mit dem Feldbau beschäftigten und wohlhabend waren, weil sie einen beträchtlichen, guten Feldbau sowie etwas Waldung besaßen. Weiterhin heißt es: »Die Lage von Lenzenbrunn ist die reizendste, da man ihrer erhöhten Lage wegen fast den ganzen Ochsenfurter Gau überblicken kann.«



Die Lenzenbrunner Glocke aus dem Jahr 1786

## RIEDENHEIM DORF

Riedenheim ist heute (2018) mit 713 Einwohnern die kleinste Gemeinde im Landkreis Würzburg. Sie entstand nach dem Übergang an Bayern im Zuge der damaligen Verwaltungsreformen im Jahr 1818 zusammen mit Oberhausen und Lenzenbrunn. Der Ort wird 1103 erstmals erwähnt. Eines der ältesten und schönsten Gebäude im Ort ist das Rathaus von 1575 (oben rechts).



Nepomukstatue in der Hauptstraße



Inschriftenstein aus dem Stalldorfer Tor



Das Stalldorfer Tor in Riedenheim wurde in den 1960er Jahren als letztes von drei vorhandenen Torhäusern abgerissen.

## RIEDENHEIM MICHAELSKAPELLE

Die 1150 erstmals genannte Michaels- oder Schönstheimer Kapelle ist ein romanischer Quaderbau des 13. Jahrhunderts. Das älteste Kunstdenkmal ist ein Sandsteinrelief an der Südseite der Kirche, auf dem die Kreuzigung Christi zu sehen ist und das die Jahreszahl 1400 trägt. Auch die Michaelskapelle wurde von der Kirchenbautätigkeit des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter erfasst, erweitert und von Bischof Gottfried Johann von Aschhausen 1618 vollendet. Die Michaelskapelle war für den südlich von Riedenheim liegenden Schönstheimer Wald zuständig, wo noch die Überreste einer Burg und eines Dorfs zu finden sind. Eine Besonderheit liegt darin, dass die 16 Waldeigentümer seit dem 18. Jahrhundert alljährlich einen Bürgermeister wählen, obwohl dort niemand mehr wohnt.



Sandsteinrelief von 1400



Der älteste Bauteil der Michaelskapelle ist die romanische Apsis.



Dorfplatz in Stalldorf mit dem Maibaum